

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Sitofonto Nr. 59 bei der Oberamtspostkasse Neuenburg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart, 29/174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeit 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Hum in Wildbad

Nummer 124

Februar 179

Dienstag, den 1. Juni 1926

Februar 179

61. Jahrgang

## Stagerrat

Zur Erinnerung an den 31. Mai 1916

Als am 1. Juni 1916, am Nachmittag des Himmelfahrtstags, die ersten unbestimmten Gerüchte von einer großen Seeschlacht in der Nordsee und ihrem glücklichen Ausgang über Deutschland liefen, stießen sie zuerst auf ein ungläubiges Erstaunen. Man wollte und konnte nicht mehr für möglich halten, was man bei Kriegsbeginn als selbstverständlich erwartet hatte: den starken Entschluß, den Angriff, die Tot. Daß die deutsche Flotte der feindlichen, englischen, unterlegen war an Zahl und Größe der Schiffe, wußte man; aber das war beim Heere ebenso.

Daß Bethmann Hollweg in zwei Beratern des Kaisers im Großen Hauptquartier, in Admiral v. Pohl, dem Chef des Admiralsstabs, und in Admiral v. Müller, dem Chef des Marineministeriums, gefügte Helfer seiner kurchstamen Politik, England nicht etwa durch einen Sieg zu reizen", gefunden hatte, ist ein Beweis dafür, wie schwächliche Gedanken unentschiedene Charaktere kraft- und entschlußlos machen. Von härtester Tragik aber war es, daß in den Einflüssen dieser drei Männer die schweren Bedenken des Kaisers eine Stütze fanden gegenüber dem auf sein Werk, auf die von ihm geschaffene Flotte voll vertrauenden Großadmiral v. Tirpitz.

Nicht talentlos war die Flotte gewesen. Nach siegreicher Coronenschlacht war des rheinischen Grafen Spee Kreuzergeschwader an den Falkland-Inseln ehrenvoll gegen stärkste Uebermacht untergegangen; Auslands- und Hilfskreuzer hatten den feindlichen Handel aufs schwerste gestört. Deutsche Kreuzer und Uferboote hatten den Kampf auf Gallipoli und um die Dardanellen siegreich entscheiden helfen; sie hatten auch der englischen Kriegsmarine namhafte Verluste beigebracht. Deutsche schwache Seestreitkräfte zwangen die weit überlegene russische Flotte in ihre Häfen, beherrschten die Ostsee und hielten meistens diesen einen Weg in die Welt und die Zufuhr unentbehrlicher Rohstoffe offen. Und selbst die Küsten Englands, die besetzten Häfen, hatten die Fernverkehrsflotte deutscher Geschütze ohne Gegenwehr fühlen müssen. Aber ein entscheidender Kampf der Hochseeflotten war ausgeblieben: auf deutscher Seite infolge des von Bethmann veranlaßten Verbots auf englischer Seite in dem klaren Bewußtsein, das Ziel der Ernährung und Aushungerung Deutschlands ohne den immerhin mit Risiko verbundenen Einsatz der Flotte durch die völkerrechtswidrige „weite“ Blockade zu erreichen.

Die Befehlshaber der deutschen Hochseeflotte, die Admirale Sagenohl und v. Pohl, hatten sich an die Anweisungen gebunden gehalten, selbst dann, wenn sich ihnen eine Günstigkeit des Schicksals bot. Erst als Admiral Scheer als Nachfolger des schwer erkrankten Pohl Chef der Hochseeflotte wurde (Januar 1916), zog in ihre Führung wieder ein klarer Wille, zu wagen, um zu gewinnen, der unbefangene Entschluß, die Schlacht zu erzwängen. Den ersten Erfolg errang er gegenüber dem Reichsanstatter: Freiheit kriegerischer Handlung; den zweiten Erfolg gegenüber dem Führer der englischen Seestreitkräfte: seine Kampfhandlungen usw. gegen die englischen Küsten wirkten sich derart demütigend und verbitternd im Gefühl des stolzen Britenvolks aus, daß es endlich ein energisches Vorgehen gegen die deutsche Flotte von dem Oberbefehlshaber der eigenen Flotte, Admiral Jellicoe, forderte. So waren die Grundlagen zu einem Zusammenstoß geschaffen. Ein von Scheer Ende Mai geplanter Anmarsch gegen Sunderland, der Jellicoes Einheiten zwingen sollte, hatte geändert werden müssen und in dem Moment noch dem Stagerrat Ausdrück gefunden. Am 30. Mai, 6 Uhr abends, erhielt die britische Admiralität (ein Reich ihrer hervorragend arbeitenden Spionagen) die Nachricht von dem bevorstehenden Auslaufen aller deutschen Flottenverbände zu einem „geheimen“ wichtigen Operationsziel. Schon 6 Uhr 40 Min. abends bekam Jellicoe Mitteilung, seine Streitkräfte halbwegs Schottland und Südnord zusammenzuziehen. So war die englische Geogenunternehmung schon im Gange, als am 31. Mai, 2 Uhr früh, die deutschen Schlachtkreuzer die Anker lösten: Scheer ohne Kenntnis der englischen Maßnahmen, wenn auch mit der Absicht, den Kampf herbeizuführen; Jellicoe durchaus vorbereitet.

Auf den Schlachtverlauf im einzelnen einzugehen, ist nicht möglich; eine vorläufige Darstellung dieser größten Seeschlacht aller Zeiten hat Fregattenkapitän Groos\*) im fünften Band des vom Marinearchiv herausgegebenen See-Operasmerks. Wie gewaltig die Schlacht in ihren Mähen und Errebnissen war, sei in wenigen Zahlen in die Erinnerung zurückzurufen. Es kämpften 151 englische gegen 99 deutsche Schiffseinheiten, 344 schwerere englische gegen 244 (an Kaliber geringere) deutsche Geschütze; es gingen zurunde 118 000 Tonnen Schiffsrumpf auf englischer, 61 000 Tonnen auf deutscher Seite; 6700 Tote und Verwundete und 177 Gefangene auf englischer Seite gegen 3000 Tote und Verwundete und keinen Gefangenen auf deutscher Seite gegenüber. Groß und schwer waren also die Verluste auf bei-

\*) Zurzeit Kommandant des auf der ersten Weltreise nach dem Kriege sich befindenden Kreuzers „Hamburg“.

## Tagespiegel

Am 31. Mai wurde die 32. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Breslau eröffnet.

Pariser Blätter melden, in Brasilien sei nichts davon bekannt, daß Brasiliens den Widerstand gegen die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbundrat aufgegeben habe.

Pilsudski hat die Wahl zum polnischen Staatspräsidenten abgelehnt. Die neue Wahl findet am 1. Juni statt.

Der portugiesische Staatspräsident hat den Führer der aufständischen Bewegung, Major Cabecadas, mit der Bildung des Kabinetts betraut.

Nach dem Pariser „Quotidien“ hat Abd el Krim bei seiner Kapitulation dem französischen Kommandanten Schriftstücke übergeben, die beweisen, daß er hauptsächlich von Italiern zum Widerstand gegen Frankreich ermuntert worden sei.

Im Streit um Mossul soll nach Reuters eine Verständigung zwischen England und der Türkei bevorstehen. Die Türkei stimme zu, daß das Iraqgebiet für neutral erklärt werde, wogegen die Türkei einen Anteil aus dem Erdölgewinn erhalten solle.

In Shanghai fanden große Ausschreitungen statt. Der Direktor der französischen Elektrizitätsgesellschaft wurde schwer verletzt.

Bei den Unruhen in Shanghai wurden 40 Ausländer verletzt.

Den Seiten. Aber als Admiral Scheer am 1. Juni morgens bei Horns Reef bereitstand, den Kampf noch einmal aufzunehmen und bis zu Ende durchzuführen, befanden sich, wie die deutschen Aufklärungsschiffe feststellten, die englischen Flottenverbände auf dem Rückzug zu ihren Häfen. Am Nachmittag lief die deutsche Flotte feindlich in Wilhelmshafen ein, noch ungewiß über die Größe des erlangten Erfolgs.

Der erste Eindruck auf die Welt war überwältigend: der Ruhm der Unbesiebarkeit der die Meere beherrschenden deutschen Flotte, leit Coronel in Frage gestellt, war endgültig zerstört. In den ersten Tagen wagte die englische Regierung überhaupt keinen Kampfbericht herauszugeben. Am 3. Juni schrieb die „Daily News“: „Wie bitter das Eingeständnis auch sein mag, daß wir in der Schlacht bei Jütland eine Niederlage erlitten haben...“ Und bei diesem Eingeständnis hat es trotz aller späteren Täuschungsversuche bleiben müssen. Was sie im Kriege hartnäckig leugneten, haben heute die Geschichtsschreiber auch der Feinde bestätigen müssen: was Fregattenkapitän Groos als Ergebnis seiner alle Quellen umfassenden Forschungen in die Worte faßte, „daß der deutsche Anspruch auf den Sieg in der Schlacht vor dem Stagerrat auch der strengsten geschichtlichen Forschung standhält“. Und als Ausspruch der Neutralen sei „Stockholm Dagblad“ angeführt: „Die größte Bedeutung der Schlacht liegt vielleicht gerade in dem Abbruch an Ansehen, den England durch sie im In- und Ausland erleiden mußte“. Die gewaltige Ueberlegenheit nicht an Zahl, aber an Personal und Material der deutschen Flotte gestand Admiral Jellicoe in seinem zunächst geheim gehaltenen eingehenden Bericht an die Admiralität eindringlich zu. Nicht ein zweites Mal hat er sich zur Entscheidung gestellt; nicht von Jütland oder Stagerrat, sondern von Stapa Flow wählte man seinen Lordtitel.

Deutschland stand wieder an einem Wendepunkt. Die Hochseeflotte allein konnte die Entscheidung nicht bringen; wir müssen aber aus dem Mund der Feinde, daß ein unter dem Eindruck der englischen Niederlage sofort einsetzender Uferbootskrieg den Kriegswillen Englands damals gebrochen hätte.

## Neue Nachrichten

Dank des Reichsfinanzministers an die Beamten

München, 31. Mai. Auf der 6. Tagung des Bundes der Deutschen Reichssteuerbeamten hielt Reichsfinanzminister Reichold eine Rede in der er u. a. sagte, ein gewisser Unmut der Bevölkerung in der Zeit der wirtschaftlichen Not sei zu verstehen, aber die in letzter Zeit gegen die Steuerbeamten gerichteten ungerechtfertigten Angriffe der letzten Monate überschreiten jedes Maß. Die Arbeit der Steuerbeamten sei gerade die Grundlage für den festen Wiederaufbau. Der Minister sprach den Beamten den Dank für das aus, was sie in den letzten Jahren geleistet haben.

Stagerratgedenksfeier in Kiel

Kiel, 31. Mai. Gestern abend fand in der Aula der Kieler Universität eine Stagerrat-Gedenksfeier aus Anlaß des 10. Jahrestags der Schlacht statt, zu der die Einladungen von dem Stationskommando ausgegangen waren. Der Stationschef mit seinem Stab, Prinz und Prinzessin Hein-

rich von Preußen, die Offiziere der Marine und der Küstenwehr, Abordnungen anderer Truppenteile, sowie zahlreiche inaktive Offiziere und Mannschaften wohnten der Feier bei. Fregattenkapitän Scheibe (während der Seeschlacht auf Panzerkreuzer „Lützow“) gab einen Ueberblick über den Verlauf der Seeschlacht. Vizeadmiral Raeder brachte in einer kurzen von vaterländischem Geiste getragenen Rede ein Hoch auf das deutsche Volk und das deutsche Vaterland aus. Im Anschluß an die Feier begann dann der große Zapfenstreich sämtlicher Truppenteile der Garnison Kiel. — Heute morgen fand eine Gedenksfeier für die Gefallenen auf dem Marinefriedhof statt, an die sich um 11 Uhr eine Parade anschloß.

Tagung des Reichslandbunds

Weimar, 31. Mai. Am Samstag fand in Weimar eine Tagung des Gesamtverbandes und der Vertreter des Reichslandbunds statt. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinger, sprach über die Hilfsmöglichkeiten für die Landwirtschaft. Es werden Maßnahmen vorbereitet, um unter Mitwirkung der Reichsbank zu verhindern, daß wegen der Geldnot der Landwirte die kommende Ernte zu Verlustpreisen verkauft werden müsse. Daneben werde die neue Getreide-Handelsgesellschaft in gleichem Sinn eingreifen. Man müsse die deutsche Landwirtschaft während der Zeit ihrer Umstellung und ihres Wiederaufbaus gegen die Ueberflutung mit Auslandserzeugnissen schützen. Der Vorsitzende, Graf Kalkreuth, sprach das Bedauern aus, daß in der schwersten politischen und wirtschaftlichen Krise Dr. Luther einem Ränkespiel der demokratischen Partei zum Opfer gefallen sei, und daß Dr. Luther zur Vermeidung sich nicht der Waffe einer stärkeren Führungsnahme nach rechts bedient habe. Die Aufrechterhaltung des deutschen christlichen Kulturstaats sei die erste Voraussetzung einer gesunden Außenpolitik, es sei daher unverständlich, wie die neue Regierung für ihre Grundlage die Stellung der bisherigen Außenpolitik als maßgebend habe erklären können. Es sei zu bedauern, daß es die Regierung für notwendig gehalten habe, die Nachricht englischer Blätter, Reichsbankpräsident Dr. Schacht unterhandle in London über Erleichterungen des Dawesvertrags, für unrichtig zu erklären. Wie notwendig eine Änderung der Reichsverfassung sei, sehe u. a. aus dem Unluf hervor, der mit dem Volksbegehren betr. Fürstenernteignung und Aufwertung getrieben werde. Letztere würde der Wirtschaft rettungslos den Todesstoß geben. Die Stellung des Reichspräsidenten müsse gestärkt und eine zweite, nicht rein politische verantwortliche Kammer geschaffen werden. Der immer unerträglicher werdende Steuerdruck sei abzubauen und dafür zu sorgen, daß die kurzfristigen Schulden der Landwirtschaft in langfristige umgewandelt werden, sonst werden alle Hilfsmöglichkeiten vergebens sein.

Französische Schifane

Berlin, 31. Mai. Die Befehlsbehörde hat nach einer Meldung aus Stockholm Konzerte der Musikkapelle des schwedischen Göta-Regiments, die bei Gelegenheit der Gesundheitsausstellung in Düsseldorf stattfinden sollten, verboten mit der Begründung, Düsseldorf liege in der sogenannten neutralen Zone (innerhalb des um das Besetzungsbereich gelegenen Sicherheitsstreifens von 50 Kilometern). Nach dem Vertrag von Versailles sei aber „fremden Truppen“ der Aufenthalt im neutralen Gebiet unterjagt.

Kolonialkriegertag

Essen, 31. Mai. Gestern fand hier die Jahresversammlung des Deutschen Kolonialkriegerbunds, die von 800 Vertretern besucht war, unter dem Vorsitz des Generalleutnants Ritter von Epp statt. In einer Entschließung wurde auf die Notwendigkeit der Wiedererlangung der deutschen Kolonien hingewiesen.

\*

Pilsudski zum Staatspräsidenten gewählt

Warschau, 31. Mai. Bei der heutigen Wahl des Staatspräsidenten im Sejm (Abgeordnetenhaus) erhielt Pilsudski 292, Bainski 193 Stimmen, 61 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Da die absolute Mehrheit der Stimmen 272 beträgt, ist Pilsudski mit absoluter Mehrheit gewählt. Die deutschen Abgeordneten stimmten geschlossen für Pilsudski.

Wie Pilsudski zu regieren gedenkt, geht aus einer Ansprache hervor, die er am Samstag an eine Anzahl Sejm-Abgeordnete hielt: Er warne die Kammer und den Senat, eine Parteiemann zum Staatspräsidenten zu wählen. Er werde es verhindern, daß in Polen ein Mann unter dem einschüchternden Einfluß von Schurken regiere; er (Pilsudski) habe den Gaunern, Mördern und Dieben den Krieg erklärt. Abgeordnetenhaus und Senat haben viel zu viel Rechte, sie sollen auseinandergeben, sobald der Präsident gewählt sei. Sein Programm sei, das Gaunertum einzudämmen und der Redlichkeit den Weg zu bahnen.





### Die schwierige Stellung Briands

Paris, 31. Mai. Die Regierung hat einen Bericht an das ganze Volk veröffentlicht und ihre Auffassung der Währungsfrage sowie einige Maßnahmen, die sie zu ergreifen gedenkt, dargelegt. Zur Überwachung des Devisenmarkts soll ein beratender Ausschuss von Sachverständigen eingesetzt werden. Die Steuerpflichtigen sollen einer neuen Einteilung unterzogen werden unter Verminderung der Steuer auf den beweglichen Besitz. Den Banken und der Bank von Frankreich wird die Regierung entgegenkommen. Briand wird am Dienstag in der Kammer die Vertrauensfrage stellen. Er scheint immer mehr auf die Unterstützung der Rechten zu rechnen.

Die Tatsache, daß Briand in dem Kampf mit der Kammer in der Währungsfrage es für nötig hielt, sich über das Parlament hinweg an das Volk zu wenden, zeigt, wie schwierig die Stellung seines Kabinetts geworden ist. Zu seinen schärfsten Gegnern zählen jetzt die Sozialradikalen, die das Kabinett bisher unterstützten.

### Der Kohlenstreik in England

London, 31. Mai. Das Unterhaus wird morgen sich mit der Lage in der Kohlenindustrie befassen. Heute abend läuft die von der Regierung gestellte Frist ab. Wird der vom staatlichen Untersuchungsausschuss vorgelegte Bericht nicht von beiden Seiten angenommen, so zieht die Regierung ihr Angebot, weitere 3 Millionen Pfd. St. Staatsunterstützung zu geben, zurück. „Daily Express“ sagt, die Regierung solle nun die Verhältnisse in der Kohlenindustrie auf gesetzgeberischem Weg regeln.

### England und Ägypten

London, 31. Mai. Die englische Regierung hat, beunruhigt durch den großen Wahlerfolg der Jagul-Partei, dem britischen Oberkommissar in Ägypten, Lord Lloyd, volle Handlungsfreiheit gewährt.

### Der Putz in Portugal

Lissabon, 31. Mai. Hanas meldet, die Aufständischen seien vollkommen Herr der Lage. Die Infanterie- und die Marineschule in Lissabon haben sich ihnen angeschlossen. Der Staatspräsident habe das Entlassungsgesuch des Ministers nun doch angenommen und unterhandelt mit den Führern der Aufständischen über die Bildung einer nationalen Rechtsregierung, die die Führer bereits übernommen haben. Die Aufständischen verlangen schärfste Einschreiten gegen die unter der Herrschaft der Linksparteien eingerissene Verderbnis in der Verwaltung.

## Württemberg

Stuttgart, 31. Mai. Verleihung der Rettungs-medaille. Der Staatspräsident hat den Brüdern Ludwig und Karl Jos. Schubmochern in Knittlingen, Olt. Maulbronn, die Rettungsmedaille verliehen.

Von der Handwerkskammer. Der Vorstand der Handwerkskammer Stuttgart beschäftigte sich in einer Sitzung mit der Frage der Neufassung der Bestimmungen über die Höchstzahl von Lehrlingen. Die Bestimmungen sollen für ganz Württemberg vereinheitlicht werden. Dem vorgelegten Entwurf einer Verordnung des Arbeitsministeriums, dem die Beschlüsse der Vollversammlungen der Handwerkskammern zugrunde liegen, wurde im ganzen zugestimmt, nur soll noch auf kleine Abänderungen nach dem Wunsch zweier Organisationen hingewirkt werden.

Freie Postfahrt für Landtagsabgeordnete. Nach einer Verfügung der Oberpostdirektion sind die Mitglieder des Landtags berechtigt, vom 1. Juni an die von der Oberpostdirektion Stuttgart betriebenen Kraftposten ohne Erlegung des Fahrpreises zu benutzen.

Vom Tage. Beim Löten eines Autoführers explodierte in einem Haus der Ulmerstraße in Wangen eine Gasfanne. Dabei erlitt ein 30 J. a. Schlosser Brandverletzungen im Gesicht und an den Händen. — Seit einigen Tagen wird Flachsenmeister Lutz von Kaltental vermisst. — In der Schwabstraße fuhr ein aus dem Depot kommender führerloser Anhängewagen auf einen Motorwagen der Straßenbahn. Beide Wagen wurden beschädigt.

Gegen den Volkseinsatz. Der Landesausschuss der Deutschen Volkspartei hat die Lösung gegen den Volkseinsatz (Nichtbeteiligung oder Abstimmung mit Nein) ausgegeben.

Gegen die Oberamtsaufteilung — die wirklich oder vermeintlich beabsichtigte — wehren sich auch die Bezirke Balingen und Gaildorf. Da über die Absichten der Regierung, wie und in welchem Umfang sie die Verwaltungsänderungen

vorzuschlagen gedenkt, abenteuerliche Gerüchte umgehen und Beunruhigung verursachen, wäre es zu wünschen, wenn baldigst von zuständiger Seite eine Aufklärung gegeben würde.

Württ. Weinbauverein. In der Hauptversammlung des Württ. Weinbauvereins in Stuttgart wurde mitgeteilt, daß im Vorjahr bei 168 400 Hektoliter Gesamtertrag Württemberg wieder den kleinsten Durchschnitts-Ertrag hatte. Der Rebenstand 1926 ist ungünstig. Der Frost hat bedeutenden Schaden angerichtet, teilweise bis zu 90 Prozent. Der Mitgliederstand des Vereins beträgt 2897.

Ein Stuttgarter Reichsmehrjohdat in Worms von den Franzosen verhaftet. Der Soldat Flaig vom Reichsmehrregiment 13 in Stuttgart, der ohne Erlaubnis ins besetzte Gebiet gefahren war, wurde in Worms verhaftet. Die Franzosen melden, er habe zu entfliehen versucht und sei darauf durch einen Schuß des französischen Postens schwer verwundet worden.

Nachsendung von Postsendungen. Aus Anlaß der kommenden Reisezeit wird darauf hingewiesen, daß zu Anträgen für die Nachsendung von Postsendungen möglichst die amtlichen Vordrucke zu benutzen sind. Sie werden zu diesem Zweck an den Schaltern der Postanstalten und von den Zustellern zur unentgeltlichen Abgabe bereit gehalten.

Können, Olt. Ehlingen, 31. Mai. Radunfall. Der 35jährige verb. Arbeiter Kurz von Unterboihingen fuhr auf der Kirchheimerstraße auf eine Telegraphenstange. Er stürzte ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Zussenhausen, 31. Mai. Todesfall. Nach mehrwöchiger Krankheit ist im Ludwigsburger Krankenhaus der in Sängerkreisen geschätzte Chormeister Albert Koller im Alter von 40 Jahren gestorben.

Kornwestheim, 31. Mai. Schwindler. Vekter Tage stellte sich ein Schwindler hier bei einigen Familien als Assistenzarzt von Professor Dr. Gaupp in Tübingen vor, gab für Nervenleiden ein Pflaster im Wert von einer Mark ab und ließ sich dafür 60 Mark bezahlen.

Kirchheim a. N., 31. Mai. Blühende Trauben. In den Berglagen Kapellenberg, Neuenberg sind schon seit einigen Tagen prächtig blühende Trauben anzutreffen. Diese Lagen blieben von Frostschäden verschont.

Schwaigern, 31. Mai. Einbruch in den Bahnhof. In der Nacht auf Samstag wurde in das Bahnhofgebäude eingebrochen und die ganze Einnahme aus der Abendkasse gestohlen.

Heilbronn, 31. Mai. Zusammenstoß. Am Samstag nachmittag stieß in der Nähe des Bahnhofs ein Auswechselwagen der Straßenbahn auf einen planmäßigen Wagen mit Anhänger, beide dicht besetzt mit Fahrgästen, mit aller Wucht auf. Die Fahrgäste kamen außer einigen Personen, die Schnittwunden erlitten, mit dem Schrecken davon.

Sontheim, Olt. Heilbronn, 31. Mai. Eine lehrreiche Zahl. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde die interessante Mitteilung gemacht, daß die 19 von Weinsberg dem Oberamt Heilbronn zugeordneten Gemeinden zusammen wenig mehr Gesamtkasse haben, als die hiesige Gemeinde, der durch die Aufteilung im Ausgleich der Amtskörperchaftsumlage eine Mehrausgabe von „bloß“ 10 000 Mark zufällt.

Gaildorf, 31. Mai. Brand. In Bröckingen ist in dem an der Straße Gaildorf-Sulzbach mitten im Ort gelegenen Doppelwohnhaus des Paul Pfund und Peter Kurz ein Brand ausgebrochen, dem das ganze Gebäude in kurzer Zeit zum Opfer fiel. Berettet wurde außer dem Vieh fast gar nichts. Die Entstehungsursache wird auf einen Schaden der elektrischen Leitung zurückgeführt.

Tübingen, 31. Mai. Den Verletzungen erliegen. Frau Marie Franke, frühere Wirtin zur „Fah“, die von einem Radfahrer überfahren wurde, ist an den Folgen ihrer Verletzungen gestorben.

Der wegen Betrugs schon vorbestrafte ledige Kaufmann Richard Dürr von Colmbach wurde vom Schöffengericht wegen dreier Vergehen der Unterschlagung und 10 Vergehen des Betrugs zur Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Rottweil, 31. Mai. Im Zeichen des Verkehrs. Die Kraftpostlinien Rottweil-Rosenfeld-Tübingen und Rottweil-Bellendeningen wurden am Samstag dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die an der Autolinie gelegenen Ortschaften Böhringen, Dieinaen, Böhlinaen, Tübingen und Bellendeningen haben dem Oberamtsvorstand Oberamtmann Regelmann zum Dank das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Döckernhausen Olt. Rottweil, 31. Mai. Tödlich verunfallt. Beim Lanabolzspielen wurde der von hier

gebürtige 26jährige Franz Eßlein von einem rutschenden Stamm ins unglücklich ins Genick getroffen, daß der Tod sofort eintrat.

Schwenningen, 31. Mai. Leichenverbrennungshalle. Zum Bau einer Leichenverbrennungshalle hier hat die Hauptkasse des Freidenkervereins in Berlin ein Darlehen von 30 000 Mark gegeben. Hier sind 27 000 Mark gesammelt worden.

Ulm, 31. Mai. Württ. Kriegerbundstag. Der Bundestag der württ. Kriegervereine begann am Samstag nachmittag mit einer Sitzung des Gesamtspräsidiums und der Abgeordneten. Nach dem vorgetragenen Rechenschaftsbericht für 1924 und 1925 hat der Bund in 1650 Vereinen rund 140 000 Mitglieder. Die Einnahmen betragen 1925 179 407 Mark, für Unterstufungen wurden 55 845 Mark, für die Kriegererholungsheime 19 170 Mark ausgegeben. Für 1926 sind für Unterstufungen usw. 103 000 Mark vorgesehen. Der nächste Bundestag soll 1929 in Wildbad stattfinden. Am Samstag abend fand eine Begrüßung im Saalbau statt, bei der u. a. ein Weibenspiel „Germanias Söhne“ von Felix Neumann zur Aufführung gelangte. Die Verhandlungen am Sonntag vormittag eröffnete der Bundespräsident Generalleutnant Dr. v. Maur. Er gedachte in warmen Worten aller der Freunde und Gönner des Bundes und derjenigen Mitglieder, die im abgelaufenen Jahr zur großen Armee abgerufen worden sind. Der bisherige Bundespräsident General der Infanterie von Gerok wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Oberregierungsrat Käßlin entbot die Grüße des Staatspräsidenten, worauf noch weitere Begrüßungsansprachen folgten. Den Geschäftsbericht erstattete Major a. D. Bärgert, der u. a. mitteilte, daß die Kriegererholungsheime in Herrenalb und Bad Niedernau jetzt insgesamt 83 Betten enthalten. In den Heimen sind 241 Kameraden an 3141 Verpflegungstagen untergebracht gewesen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Fezer fand nachmittags ein Festzug durch die Stadt zum Stadion statt. Der Zug hatte eine Länge von mehreren Kilometern. Im Stadion nahmen Bundesehrenpräsident und Bundespräsidium den Vorbeimarsch der nahezu 400 Vereine mit 12 000 Mitgliedern und etwa 200 Fahnen ab. Nach einer Ansprache des Generals Dr. v. Maur verteilten sich die Festteilnehmer in die verschiedenen Gesellschaftsgärten der Friedriehsau.

Ulm, 31. Mai. Brandstiftung. Am 13. September 1925 brannten in Bienensteig Olt. Geislingen Wohnhaus und Fabrik des Korsettfedernfabrikanten Gottl. Dannemann, der sich in geschäftlichen Schwierigkeiten befand, nieder. Am 4. Dezember brach auch in der Göppinger Fabrik Dannemanns ein Brand aus. Die Untersuchung ergab, daß das Feuer beidemal von der Kontoristin Theresia Ruffert, die mit dem Sohn und Geschäftsführer Hermann D. in Cannstatt ein Verhältnis hatte, gelegt worden war, und zwar im Einverständnis und auf Anstiften des Vaters und des weiteren Sohnes Richard D. aus Göppingen. Der durch Versicherung gedeckte Brandschaden betrug rund 120 000 Mark. Das Schwurgericht verurteilte wegen Brandstiftung bzw. Versicherungsbetrug die Ruffert zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, Hermann D. zu 3 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, den Vater Gottlieb D. zu 1 Jahr 6 Monaten und Richard D. zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus.

Auffindung eines Gemäldes. Im Schloß des Grafen Fugger in Obertraberg wurde in einem alten Bildnis von Jörg Fugger aus dem Jahre 1474 ein Werk Giovanni Bellinis entdeckt.

Biberach, 31. Mai. Verbandstag der württ. Wagnermeister. In Biberach hielten am Samstag und Sonntag die Wagnermeister Württembergs ihren 19. Verbandstag ab. Der Verband zählt 2390 Mitglieder.

Friedrichshafen, 31. Mai. Pressebesuch. Heute traf auf Veranlassung des Verkehrsbureaus Rominger eine Anzahl von Vertretern der Großstadtblätter Deutschlands ein, denen durch verschiedene Veranstaltungen Gelegenheit gegeben werden soll, die Schönheiten des Bodensees und seiner Umgebung kennen zu lernen und sie den Großstadtlern zum Besuch zu empfehlen.

Lauffen a. N., 31. Mai. Eijet kein unreifes Obst. Das 5½jährige Töchterchen des Ingenieurs Burchardt hat letzte Woche unreife Stachelbeeren gegessen und Wasser darauf getrunken. Unter großen Schmerzen ist das Kind an den Folgen verstorben.

Bihfeld Olt. Döhringen, 31. Mai. Reife Erdbeeren. Die warme Bitterung der letzten Tage hat Wunder bewirkt. Es wurden hier reife Erdbeeren gepflückt.

Großengöppingen Olt. Reutlingen, 31. Mai. Ein starker Schauer. Gestern ist die Schauer des Traubenernters, die vor etwa 6 Jahren erstellt worden war, eingestürzt.

## Schwere Ketten.

Erzählung von H. Arnefeldt.  
Autorisierte Uebersetzung.

52

Helene hörte ihm in atemloser Spannung zu. Mit jedem Worte, das er sprach, schienen die unheimlich starr aus dem weißen, verzerrten Gesichte hervorstrebenden dunklen Augen größer und starrer zu werden. Wie im Todeskampfe pflückten ihre Hände auf der leichten Decke, welche über ihre Gestalt ausgebreitet war, während sie in halb liegender Stellung auf einer Chaiselongue ruhte. Nüchlich sprang sie auf, schleuberte die Decke mit einer Heftigkeit von sich, daß sie bis in die Mitte des Gemaches flog, und schrie: „Dein Untersuchungsrichter ist ein Lügner!“

„Helene, besinne dich, von wem du sprichst.“

„Ein Lügner, ein Ränkeschmied ist er!“ wiederholte sie noch gellender. „Er hat dir und mir eine dumpe, erbärmliche Rolle gestellt, und du bist hineingegangen!“

„Aber liebe Schwester —“

Sie ließ ihn nicht ausreden. „Er hat aus dir herausgelockt, daß ich mit Bernini entflohen bin, daß ich ihm zur Erlangung des Geldes behilflich gewesen. Am Ende wird er mich auch noch beschuldigen, bei der Ermordung meines Vaters mitgeholfen zu haben!“ fügte sie schauernd hinzu.

„Helene, wach ein fürchtbarer, wahnwitziger Gedanke!“ rief Richard entsetzt.

„Wahnwitzig, wahnwitzig! das ist das rechte Wort!“ tobte sie. „Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren. Ha, ha, ha“, lachte sie so grell, so schaurig, daß den Bruder die Furcht beschlich, sie könne sich in der Tat schon auf jener haarsträubenden Grenze zwischen geistiger Gesundheit und geistiger Unmachtung befinden. Verschwiegen ergriff er ihre Hand, aber sie entriß sie ihm. „Bernini soll gesagt haben, ich

hätte ihm das Geld gegeben, ich hätte es meinem Vater entwendet!“ fuhr sie fort. „Ich glaube es nicht, ich glaube nicht, daß er im Verhör nur meinen Namen genannt hat!“

„Helene, ich hab' das Protokoll gelesen, das er eigenhändig unterschrieben hat“, sagte Richard in gedämpftem Ton.

„Und darin stünde, ich hätte meinem Vater das Geld entwendet?“

Richard neigte zustimmend das Haupt.

„Ich tat es nicht“, fauchte Helene dumpf, wie mit sich selbst redend, „obgleich ich es auch noch nicht entwendet, wenn ich es getan. Nur einen Teil meines mir zukommenden Vermögens wollte ich vorausnehmen, nur einen Teil dessen, was der Vater mir bei einer Heirat nach seinem Sinne als Brautgabe gegeben hätte. Dennoch konnte ich mich nicht dazu entschließen. Ich gab Bernini die Schlüssel, damit er das Geld nehme, nachdem ich fort war!“

„Nachdem du fort warst?“ rief Richard. „Also doch nachmittags? Er behauptet, die Summe am Nachmittage vor deiner Abreise von dir erhalten zu haben.“

„Das ist nicht wahr!“ schrie sie. „Das kann er nicht gesagt haben!“

„Ich habe es schwarz auf weiß gelesen, du kannst dich mit eigenen Augen davon überzeugen, man wird dir die Einsicht in das Protokoll auf meine Bitte gestatten.“

„Was gehen mich deine Rederhetzerereien an!“ rief sie, mit dem Fuße stampfend. „Ich glaube es nicht, glaube es nicht!“ Nur wenn ich es aus Berninis eigenem Munde höre, nur dann kann ich glauben, daß er mich so feige, so jämmerlich verraten hat, und dann —“ murmelte sie zwischen den Zähnen — „dann glaube ich auch noch mehr.“

Richard seufzte und schwieg. Was hatte die arme Schwester noch alles von dem Manne zu erfahren, an dem sie, obgleich sie ihn sicher schon von üblen Seiten kennen

gelernt hatte, noch immer mit einer solchen Verblendung hing!

Helene hatte inzwischen den Gedanken weiter verfolgt und leuchtete, indem sie Richards Arm krampfhaft ergriff: „Ich muß Bernini sprechen, auf der Stelle!“

„Das geht nicht an, Schwester, — bedenke, er ist in Untersuchungshaft“, suchte ihr der Baron den Gedanken auszureden.

„Bist mir ganz gleich, ich muß ihn sprechen!“ beharrte sie eigensinnig, „loß anspannen, ich will nach Gailstadt.“

„Helene, glaube mir —“

„Du willst mir keinen Wagen, keine Pferde geben?“

„Wohl, du bist Herr auf Wendenbüra und kannst tun, was dir beliebt“, unterbrach sie ihn mit schneidender Bitterkeit.

„So gehe ich nach Gailstadt.“

Sie wollte sich zur Tür wenden. Er ergriff sie am Arme und hielt sie fest. „Helene, wie kannst du mich so verlassen?“ sagte er traurig. „Nur zu deinem eigenen Besten rate ich dir ab.“

„Es gibt nur ein Bestes für mich. Ich muß, ich muß Bernini sprechen, ich muß wissen, in welchem Grabe ich elend bin!“ stieß sie, in ein leidenschaftliches Schluchzen ausbrechend, hervor, warf sich in einem Anfall wilder Häßlichkeit in Richards Arme und klammerte sich an dessen Hals. „Bruder, wenn du nicht willst, daß ich wahnwitzig werde, so halte mich nicht auf. Ich muß zu Bernini, der Boden brennt mir unter den Füßen!“

Baron von Wenden machte noch einen Versuch, wenigstens einen Aufschub zu gewinnen. „Willst du nicht erst Nina sehen?“ fragte er. „Ich habe die Kleine gestern nicht zu dir gelassen und sie auf heute vertraut.“ Daß Nina keine große Sehnsucht bezeugt hatte, die ihrer Herta feindliche Schwester zu sehen, verschwiegen er ihr.

(Fortsetzung folgt.)





**Ebersbach a. F., 31. Mai.** Der Dank. Vor einigen Tagen beherbergte eine hiesige Familie einen radfahrenden Fremden, der ihnen von ihrem Sohne aus der Ferne Grüße übermittelte. Zum Dank dafür, daß er bewirkt wurde, erschien er am nächsten Tag wieder und eignete sich, während der Abwesenheit der Familie, Geld und Geldeswert im Betrage von 100 M. an. Dem Täter, einem gefuchten Betrüger, ist man auf der Spur.

**Ulm, 31. Mai.** Rascher Tod. Als gestern abend der Kriegerverein Untertürkheim abfahren wollte, erlitt der etwa 60jährige Aug. Dammer von Untertürkheim einen Schlaganfall und war sofort tot.

## Baden

**Karlsruhe i. B., 31. Mai.** Staatspräsident Trunt hat sich nach Schönau i. B. begeben, um persönlich das Beileid der Regierung anlässlich des Brandunglücks auszudrücken, eine vorläufige staatliche Unterstützung auszuhändigen, sowie die notwendigen Hilfsmassnahmen in die Wege zu leiten.

**Pforzheim, 31. Mai.** Freitag abend wurde in dem Tunnel zwischen Station Dillstein und Weissenstein eine bis jetzt noch unbekannt männliche Leiche gefunden, die vom Zug überfahren war. — Auf der Würmialstraße wurde eine Radfahrerin, die von einem Motorrad absteigen wollte und dabei zu Fall kam, von einem überholenden unbekanntem Auto erfasst und eine kurze Strecke geschleift; hierbei trug sie innere Verletzungen davon und mußte mit dem Auto in ihre hiesige Wohnung gebracht werden.

**Niederschwarzwald, 31. Mai.** Zwei Fallschirmspringer aus Freiburg landeten hier mit ihrem Fahrzeug und wurden durch einen Wächter, der die Vorarbeiten am Rhein für das Kraftwerk Niederschwarzwald beaufsichtigte, vom Tod des Ertrinkens gerettet. Ohne ein Wort des Dankes legten sich die beiden jungen Leute wieder in ihr Boot und fuhren davon.

**Schweigen, 31. Mai.** Im Stall der Eichbaumbräueri wurde der 64 J. a. Auischer P. Henn von hier von ein Pferd durch Hufschlag so schwer verletzt, daß er noch am gleichen Tag starb.

**Singen a. H., 31. Mai.** Die Wildschweinschäden mehrten sich in der Richtung Friedlingen—Steiflingen—Eigeltingen. Dort sind bereits Kolonien von Wildschweinen, die nicht mehr auszurotten sind. Im Drisinger Wald wurde ein 155 Pfund schwerer Keiler erlegt.

**Schönau i. B., 31. Mai.** Staatspräsident Trunt, der am Freitag in Schönau weilte, hat an die Brandgeschädigten als erste Hilfeleistung der Regierung einen Betrag von 10 000 M. an Geld überreicht. In einer Ansprache an die Brandgeschädigten drückte er diesen nochmals das Beileid der Regierung aus und bat sie, mit ruhigem Blut und guter Ueberlegung an das Wiederaufbauwerk heranzugehen und nichts im Eifer zu überstürzen. Der versammelten Feuerwehrmannschaft dankte er herzlich für die aufopferungsvolle Tätigkeit.

**Ueberlingen, 31. Mai.** Auf der Straße Nesselwangen—Auskirch in der Kurve bei Höllwangen geriet beim Ausweichen ein Auto in den Straßengraben, wo es sich überschlug. Von den Insassen wurde glücklicherweise niemand verletzt. Ein dreijähriges Kind, das sich in dem Auto befand, war von seiner Mutter, die das Unglück kommen sah, schnell entschlossen auf die Wiese geworfen worden, wo es ebenfalls unverletzt liegen blieb.

**Konstanz, 31. Mai.** Der 22jährige Arbeiter Karl Huger und die 24jährige Dienstmagd Maria Böhrer töteten im Juli v. J. das gemeinsame Kind am Tag nach der Geburt. Das Schwurgericht erkannte gegen die Kindsmörder auf eine Zuchthausstrafe von 5 bzw. 3 Jahren und ebenso viele Jahre Ehrverlust. — Durch unmenstrische Behandlung töteten der 32jährige geschiedene Arbeiter Eduard Schmidt und die 33jährige Haushälterin Karoline Bertische, beide in Radolfzell, das 8jährige Kind der Bertische. Das Urteil lautete auf je 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

## lokales.

Wildbad, den 1. Juni 1926.

**Empfang der Fahnendeputation vom Landeskriegertag in Ulm.** Mit dem Zug 7.25 von Ulm bezw. Stuttgart kommend, traf die nach Ulm zum Landeskriegertag vom Krieger- und Militärverein Wildbad entsandte Deputation, empfangen von der hiesigen Stadtkapelle und zahlreichen Mitgliedern des Vereins, auf dem hiesigen Bahnhof ein. Wie ein Lauffeuer hatte sich schon voraus die Nachricht verbreitet, daß es unseren Abgeordneten gelungen war, trotz schärfster Konkurrenz anderer Schwarzwalddörfer, den Landeskriegertag 1929 nach Wildbad zu bekommen. Nach Begrüßung durch den Ehrenvorsitzenden, Herrn Oberstleutnant und Badkommissär v. Breunig, und den Vorsitzenden, Herrn Hotelier August Bechtle, bewegte sich der Zug, voran die Musik und begleitet von der Einwohnerschaft, zum alten Rathaus, um die altehrwürdigen Fahnen an ihren Standort zurückzubringen. Herr Vorstand Bechtle konnte es sich nicht versagen, dort vor versammelter Mannschaft mit beredten Worten der Deputation den herzlichsten Dank für ihre gehabte Mühe und für den großen errungenen Erfolg zu sagen. Ganz besonders gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch der Herr Bezirksobmann, Obersekretär Schurr, und Herr Bick es sich nicht nehmen ließen, Wildbads Abgeordnete nach Hause zu geleiten und noch einige gemüthliche Stunden in kameradschaftlichem Kreise zu verleben. Und wahrhaftig, kameradschaftliche Stunden waren es, die alle Erschienenen im „Schwanen“ zusammenhielten. Es würde zu weit führen, wollten wir alle die Dankes- und Lobesworte, die dort den Einzelnen für ihre aufopfernde Mühe gegollet wurden, nochmals wiederholen. Nur so viel sei gesagt, daß aus dem anschaulichen Bericht des Herrn Klotz jr. hervorging, wie erhaben und großartig die Feier in Ulm verlaufen sei. Etwa 10 000 frühere Soldaten und Feldzugssteinehmer mit 285 Fahnen und vielen Musikkorps zogen beim Festzug durch die Straßen Ulms. Wem wird sich das Herz nicht heben in dem Bewußtsein, daß wir in drei Jahren dasselbe Schauspiel erleben dürfen! — Lange noch saßen die Kriegervereiner in gemüthlicher und — nebenbei feuchtföhlicher — Stimmung beieinander; manches schöne Lied wurde gesungen, begleitet von der

Stadtkapelle, welche auch sonst durch zahlreiche Musikstücke den Abend verschönte.

**Anturnen des Turnvereins Wildbad.** Das schlechte Wetter des letzten Wochenendes legte die Vereinsleitung in Sorge, ob das für Sonntag angelegte Schau- u. Werbeturnen nicht füglich verschoben würde. Stahlhart, wie nun die Turner einmal sind, trosteten sie dem Gott Pluvius und hielten an dem Motto fest: „Komme was kommen mag“. Pünktlich um 2 Uhr stellten sich denn auch die Turnerinnen und Turner zum Umzug durch die Stadt beim Vereinslokal auf. Mit wehender Fahne, unter Vorantritt der Musikkapelle gings der Turnhalle entgegen, allwo sich zur Freude der Turner eine große Zahl Anhänger eingefunden hatten, um den turnerischen Vorführungen zu folgen. Nach Kommando und Musik entledigten Turner wie Turnerinnen sich der ihnen gestellten Aufgaben stramm und exakt und machten dadurch den unermüdblichen Turnwarten Philipp und Vöbe alle Ehre. Insbesondere waren es die Freiübungen, die bei den Zuschauern reichen Beifall fanden. Daran anschließend, wurden an den verschiedenen Geräten Gruppen- u. Einzelübungen beider Geschlechter gezeigt, die Gewandtheit und Mut in gleichem Maße erkennen ließen. Eine humoristische Einlage bildete das Wurfschnappen unter den Jungturnern (Zöglingen), das viel Heiterkeit verursachte. Alles in allem: das heurige Anturnen hat gezeigt, daß die Turnerei in Wildbad eine gute Pflegestätte hat. — Abends fanden sich die Mitglieder mit ihren Familien abermals in der Festhalle zusammen, um bei zwangloser Unterhaltung und Tanz den für die Aktiven so arbeitsreichen Tag zu beschließen. — Gut Heil!

## Aus der Nachbarschaft.

**Neuenbürg, 30. Mai.** Am heutigen Sonntag vormittag fand in der Turnhalle ein Kampfrichterlehrgang des Unt. Schwarzwalddturngauces statt, der einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte, trotzdem verschiedene Vereine wohl infolge des regnerischen Wetters keine Kampfrichter entsandt hatten. Dieser Lehrgang, den Obergauturnwart Orohmann leitete, lehnte sich in seinen Grundzügen an die vom Männerturnwart der Deutschen Turnerschaft, M. Schwarz, herausgegebene Schrift „Das Kampfrichterverwesen“ an. In nahezu zweistündiger theoretischer Besprechung der für das Kampfrichterverwesen wichtigsten Punkte wurde eine wertvolle Vorarbeit für den praktischen Dienst geleistet, was sich hernach sehr angenehm fühlbar machte. Schon längst war man bestrebt, ein einwandfreies Ergebnis bei Wetturnen zu erzielen und wenn sich leider Mängel einstellten, so lag dies nicht an der Gauleitung selbst, sondern einzig und allein an der ungenügenden Schulung oder an der Neigung einzelner Kampfrichter, dieselben oder jenen Turner etwas zu begünstigen. Diesem Uebelstand soll nun dadurch abgeholfen werden, daß nur Kampfrichter verwendet werden, wenigstens an den Geräten, welche die Kampfrichterschule besucht haben und mit den vorgeschriebenen Übungen voll und ganz vertraut sind. Es läßt sich eben beim Turnen nicht gut durchführen, daß alle Wettkämpfer durch ein Kampfgericht gehen, doch soll in dieser Hinsicht dem Rechnung getragen werden, daß wenigstens in den einzelnen Wettkämpfen dies Anwendung findet. Als Grundprinzip eines Kampfrichters kommt in erster Linie die Eignung in Betracht; es kann ein Preisturner oder auch sonst ein mit dem Turnwesen vertrauter Turner sein. Er muß in allen Handlungen strenge Gerechtigkeit walten lassen und ein hohes Pflicht- und Taktgefühl aufbringen, um auch seinerseits für die Wettturner als Vorbild zu dienen. Während des theoretischen Teils wurden verschiedene Beispiele in den Gesichtskreis einbezogen und besprochen und die Anwesenden nahmen an den Auslegungen lebhaften Anteil. Der praktische Teil ging infolge dieser Vorschule recht flott von statten und zeugte von großer Aufmerksamkeit, hauptsächlich auch in der Anwendung der in der Besprechung aufgestellten Grundsätze. Die mitverbundene Wertung brachte das erfreuliche Ergebnis, daß dieser Lehrgang seinen Zweck voll und ganz erfüllt hat und so können wir getrost unserm Gauturnfest am 20. Juni in Oberhausen entgegensehen. Die Anmeldung der Wettkämpfer hierzu hat längstens bis nächsten Sonntag mit dem Betrag des Einsatzes zu erfolgen. Sch.

**Neuenbürg, 31. Mai.** Fahrlässige Tötung. Im Amtsgericht fand die Verhandlung gegen den Pforzheimer Fabrikanten Fessler statt, der im Frühjahr in Birkenfeld mit seinem Auto einen jungen Mann überfahren und getötet hatte. Fessler wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Die geschliche Miete beträgt in Württemberg für Juni 1926 unverändert 100 v. H. der Friedensmiete.

**Neubezeichnung von Truppenteilen im Reichsheer.** Um eine einheitliche Bezeichnung der Kampftruppenteile von den Ausbildungsgruppen im Reichsheer zu schaffen, ist bestimmt worden, daß zum Unterschied von den Ausbildungs-bataillonen, Ausbildungsstakadrons und -batterien die Kampftruppenteile usw. in Zukunft mit Feldbataillone usw. zu bezeichnen sind. Alle bisher gebräuchlichen Bezeichnungen, wie Kampf-, Volt- und Stammtruppenteile usw. sind verboten.

**Ein gutes Hasenjahr.** Nach Mitteilung aus Jägerkreisen ist heuer ein gutes Hasenjahr zu erwarten, weil die Vorfrühlingszeit dem ersten Wurf ziemlich günstig war. Junge Hasen wurden bis jetzt viel zahlreicher beobachtet wie in den vergangenen Jahren.

**Letzten Endes.** Das ist auch so ein Modewort, das irgend ein Denkschreiber aufgebracht hat und das ihm nun viele sonst scharf Denkende (natürlich erst recht andere Denkschreiber) nachsprechen. Früher sagte man: Dabei muß es schließlich bleiben. Danach wurde aus schließlich „in letzter Linie“, heute heißt es: Dabei muß es letzten Endes bleiben. Unter einer letzten Linie kann man sich etwas vorstellen, sie bildet ein Ende; aber was ist nun ein letztes Ende? Darüber geht dann nur noch ein allerletztes Ende. Man lehre doch von diesen geschraubten Wendungen zu den schlichteren, in unserem Fall zu endlich oder schließlich zurück.

(Sprachklub des Deutschen Sprachvereins.)

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Selbstbiographie des Kaisers.** Der Kaiser hat eine eigene Lebensbeschreibung beendet, die im Verlag von R. F. Köhler, Berlin, erscheint. Darin schildert er seine harte Jugend, die schweren Meinungsverschiedenheiten im Elternhaus und die politischen Vorgänge bis zur Thronbesteigung.

**Unfall des Freiherrn von Wangenheim.** Der frühere Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Dr. Konrad Frhr. von Wangenheim hatte auf seinem Gut Klein-Spiegel einen schweren Unfall. Bei einer Fahrt schreuten die Pferde und Wangenheim wurde aus dem Wagen geschleudert. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, die bei seinem hohen Alter bedenklich ist.

**Berufung.** Der hervorragende Wiener Werkkünstler Philipp Häusler, der seit Jahren Wiens Lederware beinkehrt, hat einen Ruf an die Kunstgewerbeschule in Offenbach a. M. angenommen.

**Jubiläum der „Maitäfer“.** Am 1. Juni begeht das ehemalige Garde-Füsilier-Regiment, die „Maitäfer“ genannt, die 100jährige Wiederkehr des Stiftungstags in Berlin. Das Regiment, 1826 als Garde-Reserve-Infanterie-Regiment errichtet, bestand zunächst aus 2 Bataillonen, von denen das eine in Spandau, das andere in Potsdam in Garnison stand. Mit dem Namen „Maitäfer“ hat es folgende Bewandnis: Das Spandauer Bataillon kam in jedem Jahr regelmäßig in den ersten Tagen des Mai zum Ergreifen nach Potsdam, wo es sehr bald von der Jugend mit dem Ruf „Maitäfer“ begrüßt wurde, da sein Erscheinen immer mit dem Auftreten der Maitäfer zusammenfiel. Dieser Name galt zuerst als Spottname. Nachdem ihn aber Friedrich Wilhelm IV. bei einer Besichtigung scherzend gebraucht hatte, nahm ihn das Regiment als Ehrenname an, so daß er bei festlichen Veranstaltungen auf allen Ehrengeheimnissen, Tischkarten usw. angebracht wurde. Das ehemalige Offizierskasino an der Ecke der Chaussee- und Kesselstraße in Berlin trägt an seiner Fassade einen großen Maitäfer. Am 1. Juni 1860 wurde das dritte Bataillon errichtet, und das Regiment kam nach Berlin.

**Gründung einer Verwaltungsakademie.** Die von Prof. Dr. Giese und Diplomingenieur Liebmann geleiteten Beamtenhochschulkurse in Frankfurt a. M. sind als Verwaltungsakademie erklärt worden. Gegen die Gründung werden die Bedenken erhoben, eine solche Akademie könne schließlich in der Praxis die Vorstellung einbüßern, zur Ausbildung von Beamten könne das ordentliche Universitätsstudium überhaupt unnötig sein und Verwaltungskurse seien ausreichend.

**Der Untergang des Abendlands,** das berühmte gemordene Werk Oswald Spenglers, ist bereits in spanischer Sprache erschienen. Der erste Band ist auch in englischer Sprache schon ausgegeben worden.

**Die Kreuzer-Drahtseilbahn bei Garmisch (Oberbayern)** wurde, wie bereits kurz berichtet, am 28. Mai eröffnet. Ein kleiner Dieselmotor auf der Höhe bildet die einzige Kraftquelle der 2200 Meter langen Strecke. Bis zur Höhe von 1652 Meter über dem Meer waren nur 3 Stützen erforderlich. Die Tragsseile, die sich darüber spannen, besitzen eine Festigkeit von 220 000 Kilogramm. Da sie nur mit 50 000 Kilogramm angespannt sind, ist eine Reservefestigkeit von 170 000 Kilogramm vorhanden. Die Fahrtdauer beträgt etwa 10 Minuten. Die Wagen fassen je 26 Personen. Bei einer Geschwindigkeit von 4,6 Meter in der Sekunde können stündlich 150 Fahrgäste befördert werden. Der Betrieb wird das ganze Jahr hindurch aufrechterhalten. Der Fahrpreis beträgt hin und zurück 5 Mark. Vom Bahnhof Garmisch werden die Fahrgäste mit Kraftomnibus in wenigen Minuten zur Seilbahn befördert.

**Störung der Marienburger Feier.** Zum 650jährigen Jubiläum der Stadt Marienburg am 29. Mai waren große Vorbereitungen getroffen. Am Tag vorher war aber, wie die Ostpr. Ztg. meldet, aus Berlin die Befehle eingetroffen, daß die Feststrahlen mit schwarz-rot-gelben Fahnen zu schmücken seien statt mit den schwarz-weißen preussischen Fahnen, die zugleich die Farben des alten Deutscherordens sind. Darauf haben die Vaterländischen Verbände und die Mitglieder von Gewerbe und Handel die Beteiligung abgelehnt und der Oberbürgermeister bekannt, daß infolgedessen der Festkommers, das Volkstrachtenfest und der Festzug ausfallen.

**Auch Sachverständige.** In einer Versammlung in Köln sagte der Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft Dr. Solmgen in einem Vortrag, die Kartoffelerzeugung in Deutschland reiche nicht aus, um den heimischen Bedarf zu decken. Das beweise, daß im Jahr 1924 220 000 Tonnen, im Jahr 1925 120 000 Tonnen Kartoffeln aus dem Ausland eingeführt worden seien. Es ist also Dr. Solmgen unbekannt geblieben, daß der Einfuhrhandel ohne Rücksicht auf den Ausfall der eigenen Ernte ausländische Ware einführt, einfach deshalb, weil er an der ausländischen Ware mehr verdient, als an der einheimischen, denn das Publikum zahlt willig die drei- und vierfachen Preise, wenn es nur Auslandsware ist. Daß der Einfuhrhandel doppelt lohnend ist, wenn es sich um Geschäfte mit Ländern von so minderwertiger Währung handelt, wie Frankreich und Italien, liegt auf der Hand. Außerdem gingen 1924 und 1925 Auslandskartoffeln bekanntlich 30 Hfr ein. Dr. Solmgen weiß anscheinend auch nicht, daß in Deutschland Millionen Tonnen Kartoffeln verkauft oder verfäutert werden mußten, weil sie keinen Markt fanden. Nechliche Ansichten bekundete auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der in der Versammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Darmstadt die dauernden Verhältnisse auf dem Lande und das innige Verbundensein des Landwirts mit seiner Scholle rühmte, im gleichen Atemzug aber fortfuhr, es komme zunächst gar nicht in Betracht, daß der Landwirt sich seinen Besitz erhalte, sondern daß aus dem Boden im allgemeinen möglichst viel herausgeholt werde. Es bleibt dunkel, wie Dr. Schacht sich das Interesse des Landwirts, möglichst viel aus dem Boden herauszubohlen, vorstellt, wenn der Landwirt sein Eigentumsverhältnis ständig in Frage gestellt sieht.

**Die Bierabgabe des Kreuzers Hamburg.** Der deutsche Botschafter in Washington hat auf die „Beschwerde“ der amerikanischen Regierung wegen der Abgabe von Bier an die amerikanischen Besucher des deutschen Kreuzers „Hamburg“ im Hafen von San Pedro (Kalifornien) darauf hingewiesen, daß ein fremdes Kriegsschiff in einem ausländischen Hafen „ausländisches Gebiet“ sei und daher den Gesetzen des betreffenden fremden Landes nicht unterstehe.

**Brand im Flughafen von Mukden.** Aus Chabin wird gemeldet, das Flugzeuglager in Mukden (Mandschurei) sei abgebrannt. Unter anderem seien 5 erst aus Frankreich bezogene Wasserflugzeuge und 11 andere Flugzeuge vernichtet worden. Man glaubt, daß der Brand von russischen Bolschewisten gestiftet worden sei.



**Ueberfahren.** Von der Nebenbahn wurden auf der Strecke Triptis-Marggrün (S.-Weimar) ein 25jähriger Schreiner und ein 19jähriger Kaufmann mit dem Motorrad an einem Bahnübergang vom Zug überfahren und getötet.

**Ein Sanitätsrat als Gassenmörder.** Unter dem dringenden Verdacht, am 22. September 1916 seine dritte Ehefrau vorfänglich erschossen zu haben, wurde laut B. J. der in Großröhrsdorf bei Weesenstein (Sachsen) wohnhafte Sanitätsrat Dr. Böhm festgenommen.

**Mord.** Um sich Unterhaltspflichten zu entziehen, ermordete der Arbeiter Krämer bei Welterburg (Westerwald) seine Geliebte in einem Wald. Der Täter konnte alsbald verhaftet werden.

Nach einem häuslichen Streit zeigte die Frau des Arbeiters Otto Stein in Nalchow (Mecklenburg) ihren Mann wegen Mords an. Stein gestand, vor 12 Jahren an einem anderen Arbeiter einen Raubmord verübt und den Getöteten im Sand vergraben zu haben.

Infolge zerrütteter Familienverhältnisse hat in Elbing (Westpr.) die Frau des Formers Deckert sich und ihre vier Kinder vergiftet.

**Verhungert.** Auf einer Insel nördlich von Nowaja Semlja soll nach japanischen Berichten in diesem Winter die ganze Bevölkerung verhungert sein.

**Sumpffieber in Moskau.** Infolge der Ueberschwemmungen ist in Moskau das Sumpffieber aufgetreten.

**Das Hochwasser der Wolga** hat die Stadt Volkrowsk wieder überschwemmt. Man versucht, die 200 000 Einwohner mit Schiffen zu retten.

Der Paranafluß hat in den argentinischen Staaten Entre Rios, Corrientes und Santa Fe nach furchtbaren Regengüssen große Ueberschwemmungen verursacht.

**Erdölquelle in Brand.** Eine der „Steaua Romana“ A. G. gehörige Erdölquelle bei Ceptura (Rumänien), die täglich 100 Eisenbahnwagen Del liefert, ist durch Blitzschlag in Brand geraten.

**Sturmwecker.** Bei heftigem Sturm sollen an der Küste von Arakan (Hinterindien) 1200 Menschen und der größte Teil des Viehstands durch mächtige Sturzwellen ins Meer gespült worden sein.

**Betriebs Einschränkung.** Bei den Junkersflugzeugwerken in Dessau sind weitere 700 Arbeiter entlassen worden, 800 werden folgen. Am 31. Mai werden 90 und am 15. Juni 100 Angestellte entlassen.

**Sechs Personen ertrunken.** Auf dem Rhein geriet ein mit 15 Personen besetztes Ruderboot des Hamburger Marinevereins unter einem Schleppezug und kenterte. Sechs Personen, sämtliche aus Hamburg, ertranken, die übrigen konnten gerettet werden.

Bei der **Girokasse in Hartha** (Sachsen) wurde ein Fehlbetrag von 43 000 Mark entdeckt. Gegen den Bürgermeister ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden.

## Handel und Verkehr

**Deutscher Dollarkurs, 31. Mai.** 4.20. Kriegsanleihe 0.387 1/2. Franz. Franken 150.25 zu 1 Pf. St., 30.82 zu 1 Dollar. Belg. Franken 137 zu 1 Pf. St.

**Deutscher Geldmarkt, 31. Mai.** Geld für einige Tage über den Ultimo 6-7 v. H., Warenwechsel 5.25 u. H., Privatdiskont 4.625 v. H.

**Kontenbankkredite für Kleinbäuerliche Kreise.** Die Rentenbankkreditanstalt, die bereits kürzlich aus ihren Mitteln eineinhalb Millionen Mark für kleinere Kredite an die Kleinbäuerlichen Kreise zur Verfügung gestellt hat, wird in ihrer nächsten Verwaltungsrats-Sitzung voraussichtlich die Gewährung weiterer derartiger Kredite in Höhe von 4 Millionen Mark vorschlagen. Wie eine Korrespondenz hierzu mitteilt, handelt es sich hauptsächlich um solche Kleinbäuerlichen Kreise, deren Kreditansprüche für die Goldkontenbankkredite wegen ihrer geringfügigen Höhe nicht in Frage kamen.

**Luftstraßen in Wiesbaden.** Die Städte Mainz und Wiesbaden beabsichtigen, auf der ehemaligen Rennbahn in Wiesbaden eine gemeinsame Landungsstelle für Flugzeuge zu errichten.

**Der Weinüberschuß in Deutschland** infolge der Ausfuhr französischer, spanischer und italienischer Weine beträgt nach einer Mitteilung des preussischen Landwirtschaftsministers rund eine Million Hektoliter. — Von dem Reichsdarlehen von 30 Millionen Mark fließen auf die Winger Breuhens 6.7 Millionen. Die preussische Regierung wird der staatlichen Obstbaulehranstalt in Gelsenheim am Rhein eine Anstalt für Rebenforschung zur Einführung der Amerikanerrebene angliedern.

**Viehpreise.** Altensteig: 1 Paar Ochsen 1100-1500, Röhre 300-500, Kalbinnen 450-600, Jungrinder 180-400. — Rosenfeld: Ochsen 480, Röhre 510, Kalbinnen 510, Jungvieh 130 bis 380 Mark je das Stück.

**Schweinepreise.** Altensteig: Milchschweine 35-50, Säuer 55-70. — Balingen: Milchschweine 40-55. — Crailsheim: Säuer 74-87, Milchschweine 40-50. — Göglingen: Milchschweine 30-43, Säuer 45-55. — Hall: Milchschweine 40 bis 45. — Ischhausen: Milchschweine 40-57. — Künzelsau: Milchschweine 40-55. — Mühlacker: Säuer 45-60, Milchschweine 35-37. — Dehringen: Milchschweine 40 bis 50. — Rot am See: Milchschweine 40-49. — Rottweil: Milchschweine 35-42. — Schömburg: Milchschweine 35 bis 42. — Trossingen: Milchschweine 34-42. — Ulm: Milchschweine 40 bis 50 A. d. St. — Weisingen: Milchschweine 35-40, Säuer 70. — Ravensburg: Ferkel 36-46, Säuer 50-80. — Saulgau: Ferkel 41-48, Säuer bis 55. — Sigmaringen: Säuer 40 bis 80, Milchschweine 30-45 A. d. St.

**Fruchtpreise.** Giengen a. Br.: Gerste 9.10-9.30, Haber 10. — Negen: Haber 10.30, Felsen 10.60. — Ragold: Weizen 14-14.50, Gerste 10-10.50, Haber 10 bis 11.50, Roggen 12. — Tübingen: Dinkel 10.80-11, Haber 10.50-11, Weizen 14.30 bis 15, Gerste 10.70-11 Mark je der Zentner. — Rüttlingen: Weizen 15.50, Mischling 14, Unterl. Dinkel 11.20. — Ravensburg: Weizen 14-15, Dinkel 10.50-11.10, Kernen 15.50, Roggen 9.50-9.75, Braugerste 9.40-9.75, Haber 9.50-11. — Reutlingen: Weizen 12.50-15.30, Dinkel 10-12.50, Gerste 9-10.80, Haber 10-11.20. — Ulm: Kernen 15.80, Weizen 14.20-15.40, Roggen 9-10.10, Gerste 8.70-9.10, Haber 10-11 A.

Tübingen, 31. Mai. Hopfen. Bei der in letzter Zeit herrschenden nachfolgenden Witterung hat sich das anfängliche Notwendigkeit der Hopfenpflanzen verlangsam, ohne daß jedoch bis jetzt sonstiger nennenswerter Schaden festgestellt werden konnte.

Ulm, 30. Mai. Südd. Wollversteigerung. Die erste Südd. Wollversteigerung findet hier am 17. Juni statt. Ausgeboten werden etwa 600 Lose mit etwa 4000 Str. Rückenwolle und etwa 2000 Str. Schweinwolle.

## Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einlegungen übernimmt die Redaktion nur die rechtliche Verantwortung.

Auf die Ausführungen des Herrn Prof. Kleinogel erwidere ich, daß es sich für mich um Wahrung berechtigter Interessen handelte.

Wildbad, den 1. Juni 1926.

Oskar Alfred Haug, städt. Forstmeister.

**Herzliche Bitte!** Die Fürsorge des „Vereins zur Beförderung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Blinden“ für seine zahlreichen Pflinglinge, welche im Männer- bzw. Mädchenblindenheim des Vereins wohnen, erstreckt sich in der Hauptsache auf die Beschaffung von Arbeit, der größten Trösterin der Lichtberaubten.

Der Arbeitsbetrieb des Vereins, welcher in der Staatl. Blindenanstalt, Berlin-Steglitz, untergebracht ist, und der auch Kriegsblinde ausbildet, hat in der jetzigen wirtschaftlich schweren Zeit außerordentlich zu kämpfen, da der Absatz in den handgefertigten Waren sehr stark. Wir bitten Sie daher, bei Ihren Einkäufen in Bürsten und Besen sich der Erzeugnisse unserer vielen, fleißigen Mitnenden zu erinnern. Diese sind auf eigenen Broterwerb angewiesen und ringen besonders jetzt schwer um ihren Unterhalt. In den nächsten Tagen werden unsere mit Ausweis und gestempelter Preisliste versehenen Verkäufer mit Waren bei Ihnen vorsprechen. Wir bitten Sie in Anbetracht der dringenden Notwendigkeit herzlichst, bei diesen Ihren Bedarf in den erwähnten Waren, wenigstens teilweise einzulassen, bzw. Ihre Bestellungen aufzugeben. Sie haben dadurch die sichere Gewähr, in Anbetracht der vielseitig sich jetzt als „Blindenwerkstätten“ empfehlenden Betriebe, nur wirklich blinde, bedürftigste Arbeiter und Arbeiterinnen zu unterstützen und diesen das zu geben, was sie im wesentlichen gebrauchen, nämlich: „Arbeit und damit Lebensfreude!“

**Verein zur Beförderung der wirtschl. Selbst. der Blinden**  
Verkaufs- und Geschäftsstelle: Staatl. Blindenanstalt, Berlin-Steglitz, Kochenburgerstr. 14.

Zur Beachtung! Unsere Verkäufer sind mit Armbinde und schriftlichen Ausweisen versehen. Bestenfalls bitten wir sich zeigen zu lassen, da in letzter Zeit viel Mißbrauch getrieben wird. Die Waren tragen unseren Originalstempel.

Stadtgemeinde Wildbad.

## Bergebung von Schotterabfuhr.

Die Abfuhr des Straßenschotterers der Staatsstraße nach Calmbach soll vergeben werden. Angebots-Unterlagen können bei der Stadtpflege gegen eine Gebühr von 20 Pfg. in Empfang genommen werden. Angebote sind bis Freitag, den 4. Juni 1926, vorm. 11 Uhr in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Schotterabfuhr Calmbacher Straße“ einzureichen.

Stadtbauamt.

## Achtung! Achtung!

Empfehle meiner werten Kundschaft, den tit. Hotels, Gasthöfen, Cafés, Pensionen, sowie der geehrten Einwohnerschaft, besonders den liebwerten Kurgästen

**gute, frische Milch**  
zu jeder Tageszeit,

**Degerma-Rahm**

in 1- u. 2 Liter-Flaschen, in bekannter Güte, sowie sämtliche Milchprodukte in nur vorzüglicher Qualität. Um geneigtes Wohlwollen bittet

**Joh. Georg Lupfer, Wildbad**  
bei der ev. Kirche. — Telefon 174.

NB. Bestellungen für Milch und Rahm werden jederzeit entgegen genommen. (Total das ganze Jahr geöffnet.)

Offene Stellen

Stellenwechsel

## Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männliche Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

## Dahheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich

in der Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts. Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Dahheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einseitige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfennig, übrige kleine Anzeigen 1 Reichsmark. Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben. Die Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts.



Wenn die Rosen blühen und das Heugras reift, beginnen auch die Sommerreisen.  
**Der Sparer hat vorgesorgt** und erhebt das Reisegeld bei der Sparkasse bar oder mittels eines Reise-Kreditbriefs nach dem Motto:  
**Reise ohne Bargeld!**

## Württ. Landessparkasse

gegründet 1878  
Öffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt  
mit Girokasse, Bank- und Börsenabteilung  
Kanzleistr. 25 Stuttgart b. Stadtgarten  
650 Zweigstellen im Lande



**Dixie**  
**Henkel's**  
**Seifenpulver**  
Wer es kennt  
gebraucht  
es gern!

## Wer wagt, gewinnt!

**2. Große Geld-Lotterie**  
zugunsten des XI. Turnkreises Schwaben  
Ziehung 4. Juni 1926

**Württemberg. Rote Kreuz-Lotterie**  
Ziehung 15. Juni 1926

## Solitude-Lotterie

zur Erhaltung und zum Ausbau der Solitude-Rundstrecke — Ziehung am 27. Juni 1926

**Preis des Loses je 1 Mark**

Zu haben in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Pensions-Verkauf.

Unterzeichneter bringt aus einer Konkursmasse das Haus

**Belvedere in Wildbad, Geb. Nr. 50, Olgastraße**

ruhige Lage, 1 a Bohnhaus, 52 qm Saalbau, mit 1 a 52 qm Hofraum und Park, 1050/3 1 a 50 qm Gemüsegarten und Fußweg, am Freitag, den 4. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad letztmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Kaufliebhaber sind eingeladen. Der Kurbetrieb in Wildbad ist eröffnet.

Zu gleicher Zeit verkaufe ich gegen Höchstgebot und Barzahlung

eine goldene Herrenuhr.

Neuenbürg a. Enz, den 29. Mai 1926.

Telefon 58.

Kontaktsverwalter: Bezirksnotar Pieper.

## Gewerbe-Verein

Heute abend 8 Uhr

## Ausschuß-Sitzung

im „Ratskeller“ betr. Wahl der Delegierten in den Gau- und Landesauschuß und Versammlung in Neuenbürg.

Eine eiserne

## Kinderbettstelle

hat billig zu verkaufen  
Hermann Kuhn,  
Briefträger  
Palmengarten.

Erstklassige

## Ruß- und Fahr-Ruß

mit dem 2. Kalb, oder  
28 Wochen trüchtige  
**Rußkuh**  
zu verkaufen.

Jacob Haag,  
Kälbermühle.

## Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß  
Telephon 135

Dienstag, den 1. Juni

## Die vertagte Nacht

Schwank in 3 Akten von  
Arnold und Bach.

Anfang 8 Uhr.

Verkaufe mein  
**Heu- und Dehnd-Gras**  
Schmid, Hochwiese.

**Der böse Nachbar**  
wird zum Freunde, wenn man  
Hühner einsperrt und mit dem  
allgemein anerkannten und  
sehr gelobten Geflügel- und  
Rückenfutter

## Nagut

füttert. Frau Pastor Schreiber,  
Brunshaupten schreibt: „Das  
Futter hat sich großartig be-  
währt. Es legen die Hühner  
unglaublich fleißig. 4 Hühner  
hatte ich auf einen engen Raum  
abgesperrt und mit dem Futter  
gefüttert; sie haben in 27  
Tagen 86 Eier gelegt.“

Zu haben bei:

G. Faas, Landesprodukte.

## Laden

zu mieten gesucht.

Kleiner Laden in bester  
Lage Wildbads für Zu-  
weliergeschäft zu mieten  
gesucht. Angebote mit  
Preis an das Kontor  
ds. Blattes erbeten.